



Der

Kelch

des *Neuen Bundes*

MISSIONARE VOM KOSTBAREN BLUT

n. 30 - April 2011

JOHANNES MERLINI: Der Wille Gottes genügt

von P. Francesco Bartoloni, C.PPS.

Johannes Merlini war der bedeutendste Mitarbeiter des hl. Kaspar, der auch dessen Werk weiterführte. „Was habe ich nicht alles durchgemacht!“ pflegte er gegen Ende seines Lebens erstaunt festzustellen. Sein durchaus nicht kurzes Leben erstreckte sich von den letzten tragischen Manifestationen der Französischen Revolution bis hin zu den umstrittenen Feierlichkeiten, die anlässlich der Einigung Italiens veranstaltet wurden. Er hatte guten Grund zu sagen: „Was habe ich nicht alles durchgemacht!“ Es war das Staunen eines Menschen, der einen Sturm auf dem Meer unverletzt übersteht und dies der Gnade Gottes zuschreibt. Das Erstaunen war sogar noch größer bei jedem, der Seite an Seite mit ihm gelebt hatte und hörte, wie er diese Worte aussprach. Tatsächlich blieb er nicht nur selbst ruhig und unerschütterlich, sondern er besaß die unnachahmliche Fähigkeit, diese Ruhe auch auf andere zu übertra-

Seite 15



Johannes Merlini begegnete Kaspar del Bufalo das erste Mal in San Felice/Giano

DIE ORDNUNG DER LIEBE

Eine umfassende Vision des ehrw. Johannes Merlini

von S. Nicla Spezzati, ASC

In unseren Tagen, einer verwirrten Zeit, in der kurzes und fragmentarisches Denken vorherrscht, in unserer gegenwärtigen Kultur, in der absolute Werte den unmittelbaren Situationen des Lebens preisgegeben werden, begegnen wir dem ehrw. Johannes Merlini (Spoleto 1794 – Rom 1873) - einem klugen Mann, der sein Haus nicht auf Sand, sondern auf Felsen gebaut hat, ein Haus, das nicht einstürzt, auch wenn es durch Stürme aller Art heimgesucht wird. Die Koordinaten, denen wir im eigenen Leben folgen, sind dieselben, mit denen wir anderen helfen, voranzuschreiten. Wir könnten freilich auch gespalten sein, indem wir unseren persönlichen Lebensstil von dem trennen, für den wir uns in der Theorie einsetzen. In der Regel aber folgen wir einer zugrunde liegenden Vision, die uns auf unserer Lebensreise die Richtung angibt. Unser gestaltendes Handeln lässt oft die Überein-

stimmung zwischen einer Theorie und dem praktischen Leben erkennen und wird so zu dessen Bestätigung.

Darum erscheint es mir hilfreich – wenn auch nur im Überblick –, das menschliche, in sich geordnete und harmonische Erbe darzustellen, das Johannes Merlini der Familie des Kostbaren Blutes (CPPS, ASC, USC) anvertraut hat.

DER MANN, DEM WIR UNSERE GRÜNDUNGEN VERDANKEN

Johannes Merlini ist der herausragende Zeuge und Ausführende der „Gnade des Ursprungs“, denn er war vom 15. August 1820 (fünf Jahre nach der Gründung der CPPS in San Felice di Giano/Perugia am 15. August 1815) bis zum 28. Dezember 1837, dem Jahr, in dem Kaspar in Rom starb, an dessen Seite. Dazu kommt, dass

Nächste Seite

Johannes Merlini:

Der Wille Gottes genügt

von P. Francesco Bartoloni, C.PPS.

1

Die Ordnung der Liebe Eine umfassende Vision des ehrw. Johannes Merlini

von S. Nicla Spezzati, ASC

1

Merlini's Werk als Generalmoderator und sein Einfluss auf uns heute

von P. Emanuele Lupi, C.PPS.

5

Augenblicke im Leben von Giovanni Merlini

8

Don Giovanni Merlini und die Gründungen in Frankreich ■ Amerika ■ England

von P. Emanuele Lupi, C.PPS.

10

„So soll auch euer Licht leuchten...“

von S. Nicla Spezzati, ASC

12

Fortsetzung Seite 1

er von 1847 an Vizemoderator und Generalsekretär war. 1847 beauftragte ihn der Generalobere Biagio Valentini außerdem, ihn wegen seiner schwachen Gesundheit in der Verwaltung der Kongregation zu vertreten. Von 1834 bis 1847 war Merlini in Albano für die Seminaristen verantwortlich. Am 28. Dezember 1847 wurde er zum Generaloberen ernannt, ein Amt, das er bis zu seinem Tod am 12. Januar 1873 inne hatte. Darüber hinaus übernahm er auch die Aufgabe des Oberen in der

erschreckt, denn er sucht Gott und den Nächsten im alltäglichen Leben. Sein Lebensstil ist sehr menschlich und bescheiden und wirkt daher auch sehr erbauend.

Johannes Merlini scheint mir geradezu der kluge Mann des Evangeliums zu sein: Er kalkuliert jeden Aspekt eines Problems in einer Weise, als ob er nichts von der Vorsehung zu erwarten hätte. Er pflegte zu sagen, man hätte das Recht auf Hilfe durch die Vorsehung erst dann, wenn man alles Menschenmögliche getan hat. Das Motto seines Programms

dig im Verstehen anderer – mehr als zu sich selbst. Er war ein Mensch von klarem Charakter, der keine Kompromisse einging. Oft war er versunken im Gebet bis zum Punkt innerer Abwesenheit, aber auch wieder so verwurzelt in der Realität, dass er vermutlich alles zu einem Gebet machte¹. Einer seiner Biographen erzählt: „Was an Johannes Merlini am meisten beeindruckt, ist seine Fähigkeit, alle Ressourcen harmonisch zu vereinen und alle Talente in rechter Weise zu gebrauchen – mit dem Eifer eines Willens, der liebt. Das zeigt sich auch in seinem äußeren Auftreten. Er erscheint uns streng und bewirkt Beklommenheit. Alle Zeugen sprechen jedoch von ihm in enthusiastischen Worten und erzählen, dass es ein Vergnügen war, mit ihm zu sprechen. Er war immer froh und freundlich; es war eine Freude, ihn zu treffen und mit ihm zu leben“².

Der hl. Kaspar stimmte in einigen Briefen ein Loblied auf seinen wunderbaren Missionar an, indem er ihn mit zahlreichen Ausdrücken der Hochschätzung beschrieb: „ein goldener Priester“, „ein sehr guter Gefährte“, „ein Mann der Wunder“, ein „Heiliger“.

DIE ZWEI WURZELN DES JOHANNES MERLINI

Es scheint mir, dass wir von diesem Profil des „klugen Mannes“ zwei Charakteristika der umfassenden Vision ableiten können, von der Johannes Merlini im Hinblick auf die beiden Kongregationen vom Kostbaren Blut und die missionarische Tätigkeit im Volk Gottes geleitet war.

DIE ORDNUNG DER LIEBE

Der Felsen, auf den Johannes Merlini das Haus baut, und anderen hilft, es zu bauen, ist „der erhabene Wille Gottes“ (vgl. Mt 7,21). Er pflegte zu sagen: „Ich ersehne nur, Gottes Willen zu tun, und das genügt mir“³. Gottes Wille ist der Plan der Liebe für jede Kreatur. Diese Ordnung der Liebe bedeutet, die Schönheit und die eschatologische Bestimmung zur Vollendung zu bringen, zu der die menschliche Person gemäß der Schöpfung und der Erlösung berufen ist. Der „Wille Gottes“ ist nicht durch vieles Fragen zu Gegenwart und Zukunft zu suchen, mit Zweifeln und ständiger Unruhe, noch wird die Suche befriedigt, indem man an den Rändern einer permanenten Unentschiedenheit verharrt. Für Johannes Merlini wird Gottes Wille erfahren und ausgeführt durch das kluge, ernsthafte und leidenschaftliche Eingehen auf die Situationen des Alltags, die nach dem Maßstab der Bibel erlebt und gestaltet werden – so dass die Herrschaft Gottes anbricht und sich hier und jetzt in der *Ordnung der Liebe* ausbreitet. Johannes Merlini empfindet den Verlauf des menschlichen Heranwachstums als

NEUE PUBLIKATIONEN

Peacebuilding: Catholic Theology, Ethics and Praxis, Orbis Books, Maryknoll, NY (Nov 2010) Robert Schreiter, C.P.P.S. ist Mitherausgeber und Autor mehrerer Artikel dieses Buches.

Beyond Accompaniment: Guiding a Fractured Community to Wholeness, William Nordenbrock, C.P.P.S., Liturgical Press, Collegeville, MN (Feb. 2011).

Il Sangue di Cristo nella Teologia, V, Chiesa latina, greca, etiopica, slava, copta e armena, X secolo, hrsg. Tullio Veglianti, C.P.P.S., Centro Studi Sanguis Christi, Libreria Editrice Vaticana, Vatican City (2010).

Die Publikationen sind im Generalat erhältlich.

Frauenkongregation der Anbetenden des Blutes Christi (ASC), die 1834 in Acuto (Frosinone) durch die hl. Maria De Mattias gegründet worden war. Über den Tod der Gründerin hinaus begleitete er diese Gemeinschaft mit außerordentlicher Sorgfalt und Hingabe.

Zwei wichtige Details: Am 13. April 1838 wurde Franz Sales Brunner, ein Schweizer Priester, in Albano für eine Probezeit aufgenommen – unter der Führung von Johannes Merlini, der ihn in die Spiritualität der Kongregation einführte. Parallel dazu, beginnend im April/Mai 1824, übernahm Johannes Merlini die geistliche Begleitung von Maria De Mattias, die er bis zu ihrem Tod am 20. August 1866 wahrnahm. Es war eine Beziehung, die auf einer einzigartigen und beispielhaften geistlichen Übereinstimmung beruhte.

DER KLUGE MANN

Wir begegnen einem Giganten des Geistes. Einem Riesen, den nichts

lautet: „Hundertmal abmessen, dann erst schneiden!“ Ein guter Schneider misst den Stoff sehr sorgfältig, bevor er daran geht, ihn zu zerschneiden.

Es ist interessant, Personen zuzuhören, die ihn kannten. Sie beschreiben Johannes Merlini als eine Persönlichkeit, die Gegensätze in bewundernswerter Weise zu einer Synthese zusammenfügen konnte. Er war überschwänglich und zugleich zu Reflexion und tiefen Gedanken geneigt. Von Natur aus war er ein Organisator mit einem überragenden methodischen Geschick, aber er liebte es auch, etwas zu erfinden oder etwas geschmackvoll und künstlerisch zu gestalten. Auf einen Punkt gebracht – er war ein hartnäckiger Planer, jedoch von großer Offenheit in Geist und Herz und ein eifriger Verteidiger demokratischer Entscheidungsfindung. Er war ein Mann bis in die Knochen; er lebte in Übereinstimmung mit den Prinzipien, die er verkündete; unerschütterlich von sich selber mehr verlangend als von anderen; gedul-

einen erstaunlichen „Handel“ (präzis, intelligent, geordnet, leidenschaftlich und total) mit den empfangenen Talenten und als eine Übung in den christlichen Tugenden. Dieser Prozess des Wachsens ist gestaltend, er ist verwachsen mit dem täglichen Leben in freier Entscheidung, mit Leidenschaft des Intellekts und der Liebe, in der Suche, die Ordnung der Liebe zu verwirklichen gegenüber Personen, täglichen Ereignissen und sogar Gegebenheiten wie Umwelt, Wirtschaft, Sozialstrukturen usw.: Denn „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,16). Merlini's Verständnis von Heiligkeit ist das Fundament seiner umfassenden Vision der Person. Sie kann beschrieben werden als ein Lebensprozess: „Heiligkeit bestimmt die menschliche Person für Gott“⁴.

All dies ist in Jesus Christus vollkommen verwirklicht, in seinem völligen Gehorsam und in der freiwilligen Aufopferung seiner selbst, bis hin zum Vergießen seines Blutes (vgl. Paulus, Brief an die Hebräer). Es ist ein Prozess im Menschen, der sich mit dem Wirken der Gnade verbindet. In Wirklichkeit geht es nicht nur darum, ein bestimmtes Wissen über Gott zu erwerben und ihn irgendwie zu lieben, sondern darum, Gott zum letzten Ziel seines ganzen Lebens zu machen. Und all das wird uns durch Gnade geschenkt. Johannes Merlini pflegte zu wiederholen, dass Gnade denen geschenkt wird, die in Redlichkeit ihre Arbeit verrichten, und dass diese Gnade in die menschliche Natur eingepflanzt wird durch das machtvolle Blut Christi.

IM BLUT DES LAMMES

Zu Beginn riefen wir uns in Erinnerung, dass Johannes Merlini als fünfundzwanzigjähriger Priester in der Person Kaspar del Bufalo's auf die Spiritualität des Kostbaren Blutes stieß, und zwar während Exerzitien, die der hl. Kaspar in der Abtei von San Felice leitete. Diese Begegnung wurde für ihn zu einem Wegweiser für sein Leben.

Inmitten der mehr als deutlichen Zeichen von Armut an diesem Ort fühlte sich der junge Johannes Merlini eingehüllt in die Großherzigkeit Kaspars; er fühlte sich durchdrungen von einem Blick, der für immer in der Tiefe seiner Seele blieb. Für ihn war es wie das Aufflammen eines höheren stärkeren Lichtes, das mit seinem nicht einzudämmenden Leuchten einen bereits erhellten Raum dunkel erscheinen lässt. In diesem Augenblick wurde der Missionar der Kongregation vom Kostbaren Blut – einer Gemeinschaft von „Arbeitern des Evangeliums“ in der Kraft des Blutes Christi – geboren. Johannes Merlini ist derart erfolgreich in diese Gemeinschaft eingepflanzt, dass er, selbst neu geworden, diese neu belebt.

Das Zusammentreffen mit Kaspar und die tiefe, treue Anhänglichkeit als Sohn und Gefährte an die Person des Gründers und an die heroische Idee des Charismas, das der Geist der Kongregation schenkte, machte Johannes Merlini zu einem lebendigen Zeugen und einem eifrig bemühten Hüter, der darauf achtete, dass der göttliche Plan in Gegenwart und Geschichte verwirklicht würde. Johannes Merlini wurde die Gnade verliehen, sich dem Charisma und dem Werk des Kostbaren Blutes in liebevoller Weisheit zu widmen. Es geht um eine Weisheit, der allein es möglich ist, in das Innere der Dinge einzudringen und sie zu enthüllen: Das Herz hat Einsichten, die der Verstand nicht kennt. Johannes Merlini, auf das Wesentliche hin ausgerichtet und zurückhaltend, weinte beim Tod von Kaspar und gab seinen Schmerz preis: „Wie viel verdanke ich dir! Was ich bin, bin ich – nach Gott – durch dich geworden!“⁵ Enrico Rizzoli, der Nachfolger Merlini's in der Leitung der CPPS, bezeugt: „Das Mysterium der Erlösung und des Kostbaren Blutes Jesus Christi war sein liebstes Thema. Normalerweise sparsam mit Worten, so konnte er nicht genug sprechen und hören, wenn es um dieses Geheimnis der Liebe ging. Und manchmal, wenn dieses Thema diskutiert wurde, beobachtete ich, wie er seine Augen in Tränen himmelwärts hob. Seine Frömmigkeit rührte und erbaute mich sehr!“⁶

Aus diesen beiden Wurzeln also ließ Merlini seine umfassende Vision entstehen.

EINE KREATIVE VISION

In seinen Aufgaben als geistlicher Begleiter, Berater, Beichtvater, Ausbilder der Jugend, Präsident verschiedener Gemeinschaften, Superior von zwei Kongregationen (C.P.P.S. und ASC) und Leiter der Laiengemeinschaft USC geht P. Johannes ohne Zwang und strenge Töne vor. Er ist von einer tiefen Einsicht in die menschliche Person geleitet, einer Sicht, die von der Barmherzigkeit und Kraft des Blutes Christi getragen ist. Von daher kommt er zu einem Menschenbild, das Kreuz, Herrlichkeit und barmherzige

Liebe umfasst – das ist großmütig und weise gemäß der „Ordnung der Liebe“.

ANTHROPOLOGIE DES HUMANEN

Aufbauend auf einer profunden Kenntnis der menschlichen Person, ihrer Möglichkeiten und Grenzen, entwickelt Johannes Merlini eine beziehungsreiche Anthropologie, die auf der Achtung und Ehrfurcht vor dem Humanum beruht; er öffnet die Person für die spirituelle Erfahrung der Liebe, wie sie sich im Blut Christi offenbart.

Wir können einige praktischen Anwendungen dieser umfassenden Vision erkennen, die Johannes Merlini in der Fürsorge für die Menschen hinsichtlich ihrer körperlichen Verfassung, ihrer Persönlichkeit, ihrer Talente und ihrer Erziehung täglich einsetzte. Er sieht die Notwendigkeit einer persönlichen und sozialen Bildung. Dazu kommt das Bedürfnis nach Rat und geistlicher Begleitung. Er stellt die Bedeutung des lebendigen Beispiels heraus: „Gehe mit dem Beispiel voran und lehre, wie es zu machen ist!“ und „Beuge mehr vor, als dass du tadelst, und sei unparteiisch!“ Kritisches Urteilen in alltäglichen Ereignissen soll zur Gewohnheit werden, um ein humanes und spirituelles Niveau zu erreichen; dazu gehören Objektivität des Urteils und eine weite Sicht auch in alltäglichen Dingen; nicht zuletzt geht es um innere Heiterkeit sowohl bei Lob als auch bei Verunglimpfung; das Wesen der Regeln: Wenige Regeln, die genau beobachtet werden; das Kennen der Begrenzungen und der Endlichkeit des Menschen als Fundament einer offenen und vertrauensvollen Beziehung zu anderen: „Rufen wir uns in Erinnerung, dass wir begrenzte und endliche Geschöpfe sind und als solche beschränkt, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind. Durch Erfahrung von dieser Wahrheit überzeugt, werden wir nicht zu sehr von uns selbst überzeugt sein. Wir werden Ideen austauschen, wir werden Rat einholen, wir werden für Kritik dankbar und nicht irritiert sein, wenn uns widersprochen wird. Wir werden lernen, mitleidig zu sein, zu trösten und eine ausgewogene innere Haltung zu bewahren. Lasst uns daher unsere Nichtigkeit meditieren!“⁷

“Während der Exerzitien müssen wir uns selbst hinsichtlich des Gebotes der Nächstenliebe prüfen. Wie denken wir über einander? Wie behandeln wir einander? Wie nehmen wir einander an? Wie helfen wir einander? Wie achten wir einander? Alles in allem: Wie lieben wir einander?”

(Ehrw. Merlini, Exerzitienrundbrief 1857)



Ehrw. Johannes Merlini, hl. Kaspar del Bufalo und hl. Maria De Mattias

ANTHROPOLOGIE DES KREUZES

Dies ist die Übung, in schwierigen und traurigen Situationen in Menschlichkeit und spiritueller Weisheit zu wachsen - zu wachsen im Vertrauen auf Gott und in der Tugend der Tapferkeit, während man die Last von Schwierigkeiten und frustrierenden, enttäuschenden Situationen auf sich nimmt. Es geht darum, des so menschlichen Weges des „Kreuzes“ stets eingedenk zu sein und sich darum zu bemühen, dass dieses Kreuz heilsam wird. Wie wird es Leben spendend, erlösend? Johannes Merlini antwortet: indem du eine Situation in einer auf Gott hin ausgerichteten und Christus ähnlichen Weise auf dich nimmst. Er ermutigt und heißt das Kreuz als einen Prozess des Wachstums und der Liebe willkommen. So schreibt er Maria De Mattias: „Erinnere dich, dass wir Gott nicht ohne Leiden lieben können, und dass Leiden auch die Hecke ist, die den Weingarten unserer Seele beschützt. Gott ist meine Stärke“⁸. Und: „Stehe fest, damit du dich mit den Schwierigkeiten abfinden kannst. Ich sähe es gerne, wenn du sie mit Freuden erträgst, dass du jubelst, denn Gott möchte, dass wir im Geben glücklich sind“⁹.

ANTHROPOLOGIE DER HERRLICHKEIT

Es ist die kontinuierliche Übung des Gebetes und der kontemplativen Haltung, die Johannes Merlini als den Meisterweg im geistlichen Wachstum bezeichnet. Er spricht immer Hoffnung zu oder weist auf die Vollendung am Ende hin, die das Herz über die alltäglichen Widrigkeiten hinweg hebt. Er sagt zu Maria De Mattias: „Versuche, die Heiterkeit des Geistes zu bewahren - finden doch unsere Seelen allen Reichtum im Blut Jesu Christi“¹⁰.

ANTHROPOLOGIE DER NÄCHSTENLIEBE

In Merlini's Rundbriefen taucht das Thema der Nächstenliebe in der Kostbar-Blut-Familie immer wieder auf: „Wir wollen auf die Erfüllung des Gebotes der Liebe achten, besonders in Hinblick auf die uns nahe Stehenden. Wie sehen wir einander an? Wie behandeln wir einander? Wie tolerieren wir uns gegenseitig? Wie helfen wir einander? Respektieren wir einander? Mit einem Wort: Wie liebt einer den anderen? Gehören wir zu jenen, die Liebe fordern, aber sie anderen gegenüber nicht haben? *Hoc est praeceptum meum*, sagt der göttliche Erlöser, *ut diligetis invicem*, und er macht sich selbst zum Beispiel: *sicut ego dilexi vos* (Joh 15, 12). Nein, lasst uns nicht glauben, dass wir ohne Fehler sind, wenn wir die Liebe nicht bewahren“¹¹.

Johannes Merlini spricht von dem persönlichen, aus dem Herzen kommenden Einsatz, mit dem jeder zum Projekt der Gemeinschaft beiträgt, und von dem Vorrang der gemeinsamen Mission und des Zeugnisses aufgrund der Berufung in der Familie vom Kostbaren Blut: „Wir leben in Gemeinschaft und können unsere Annehmlichkeiten nicht so ins Auge fassen wie jene, die ein privates Leben führen“. Lasst uns leben „als Menschen des Geistes, Menschen voll des Eifers, Menschen, die die Kongregation ruhmreich machen. Daraus wird viel Gutes für das Volk entstehen und andere werden dadurch motiviert werden, sich uns anzuschließen, um sich für Gott und unsere Nächsten einzusetzen“¹².

Ich will hier zum Schluss kommen. Die umfassende und schöpferische Vision von Johannes Merlini kann uns heutigen Menschen neue Vitalität schenken. Sie

fordert uns heraus, eine neue, Lebenspendende Synthese für unsere Zeit zu schaffen. Sie lädt uns ein, uns an einem Prozess zu beteiligen, wobei die Rückschau nicht bei der Erzählung stehen bleibt, sondern zu Reflexion und Aktion anleitet - zu einem Lebenspendenden Prozess für uns alle.

Franz von Assisi pflegte zu sagen: „... Es kann uns nicht genügen, die Werke unserer Vorfahren heraus zu streichen, denn es ist eine große Schande für uns, die Diener Gottes, dass die Heiligen ihre Werke vollendeten und wir nun versuchen, Ruhm und Ehre zu erhalten, indem wir bloß nacherzählen, was sie getan haben. Bitten wir den Herrn in heiliger Demut, uns durch einen kräftigen Ansporn zu bewegen, unseren Teil zu übernehmen.“ (*Legenda Maior* 6) ♦

¹ Vgl. z.B. *Rituum Congregatio, Romana seu Albanen. Beatificationis et Canonizationis Servi dei Joannis Merlini...*, *Summarium*, Rom 1960, 128-129.

² Vgl. z.B., M. COLAGIOVANNI, *Giovanni Merlini. La volontà di Dio mi basta*, Città Nuova, 1996, 51 ss.

³ G. MERLINI, *Briefe an Maria De Mattias*, I, Roma 1974, 41.

⁴ TOMAS VON AQUIN, *Super ev. Ioannis*, c. 13, I, n. 4.

⁵ Vgl. AG. C.P.P.S., G. MERLINI, *Discorso funebre per Gaspare Del Bufalo, Missionario Apostolico e fondatore C.P.P.S.*

⁶ Vgl. *Rituum Congregatio...* cit.

⁷ AG. C.P.P.S., G. MERLINI, *Rundbriefe*. Für die Exerzitien der Regel im Jahr 1858, cart. 13, fasc.1, f. 55.

⁸ G. MERLINI, *Briefe an Maria De Mattias*, I, cit., 244.

⁹ Ebd., 298.

¹⁰ Ebd., 298.

¹¹ AG. C.P.P.S., *Rundbriefe...*, *Rundbrief für die Missionare für unsere Exerzitien der Regel im Jahr 1857*.

¹² Ebd.

MERLINI'S WERK ALS GENERALMODERATOR UND SEIN EINFLUSS AUF UNS HEUTE

Die Kontinuität zwischen dem hl. Kaspar del Bufalo und dem ehrw. Johannes Merlini

Beim Tod von Don Biagio Valentini, dem ersten Generalmoderator der Kongregation, am 23. November 1847 tauchte das Problem der Nachfolge auf. Die wichtigste Frage war, welche Methode man für die Wahl eines ihm folgenden Generaloberen anwenden sollte. Das Schicksal der Kongregation war allerdings praktisch bereits in den Händen von Don Giovanni Merlini, der die Kongregation seit dem 26. August 1847 bereits leitete: nicht nur in seiner Rolle als Vize Generaloberer, sondern auch, weil er seine Aufgabe darin sah, ein Werk fortzuführen, das sich noch im Prozess der Konsolidierung befand. In einem gewissen Sinn ist deshalb dieser 26. August ein historisches Datum – war doch der Generalkongress der Kongregation – den wir heute eine Sitzung des Generalrates nennen würden – seit etwa 10 Jahren nicht mehr zusammengetreten.

Don Giovanni Merlini war am 28. November 1838 zum Vize-Generalmoderator ernannt worden. Völlig treu gegenüber dem Erbe, das der hl. Kaspar hinterlassen hatte, erfüllte Merlini seinen Dienst in dem Geist der Selbstverleugnung, der ihn schon immer ausgezeichnet hatte. In den letzten Jahren von Valentini's Amtsperiode jedoch lebte er am Rand der General-Leitung der Kongregation, und dies nicht nur geographisch – Valentini lebte in Rom in San Salvatore in Campo, während Merlini in Albano war –, sondern auch im praktischen Sinn. Denn es scheint, dass Valentini mehr dem Rat anderer Mitbrüder Gehör schenkte als dem seines Vizemoderators. Merlini blieb jedoch trotzdem treu, ohne sich selbst als Opfer zu sehen, vielmehr setzte er seine Arbeit fort und gab Rechenschaft für das, was er tat.

Vom 28. November 1838 bis zum 28. Dezember 1847 – dem Tag seiner Wahl –, nicht zu erwähnen die ganze vorangegangene Zeit, die Merlini an

von D. Emanuele Lupi, C.PPS.

der Seite des Gründers verbracht hatte, – setzte die Kongregation ihre Ausbreitung fort, und der eigentliche Leiter von all dem war Merlini selbst, der das, was geschah, unterstützte. 1839 wurde das erste Haus jenseits der Grenzen Italiens in Löwenberg in der Schweiz eröffnet, und zwar durch Pater Franz Sales Brunner, der in Albano unter Merlini's Führung ausgebildet worden war. Im Dezember 1843 landete die Kongregation dank der Bemühungen Brunners in Nordamerika, in der Diözese Cincinnati. Inzwischen hatte der Heilige Stuhl am 17. Dezember 1841 die Anerkennung der Kongregation und ihrer Regel mit dem „*Decretum Laudis Sacerdos*“ ausgesprochen, im gleichen Jahr, in dem die Kongregation ihr erstes Haus in Frankreich eröffnete.

Am 28. Dezember 1848 wurde Don Giovanni Merlini in Anwesenheit des Kardinals Filippo Giacomo Fransoni zum Generalmoderator gewählt. Die von den Mitgliedern der Kongregation eingesandten Stimmzettel

wurden nach ihrem Eintreffen in Rom gezählt. Eine feststehende Form für die Wahl des Generalmoderators existierte noch nicht. Die Praxis, der man folgte, bestand darin, dass die Mitbrüder jeder Niederlassung der Gemeinschaft eine Versammlung abhielten, um sich auf einen Kandidaten zu einigen. Ebenso nannten die einzelnen Definitoren und Konsultoren einen Kandidaten (heute nennen wir sie Generalräte und Mitglieder der Generalkurie). Sämtliche Wahlbriefe mussten nach Rom gesandt und dort gezählt werden. Für die Wahl von Valentini's Nachfolger folgte man dieser Vorgangsweise. So wurde Merlini am Morgen des 28. Dezember von den Gemeinschaften in Italien, mit Ausnahme der von Sonnino, gewählt. Die Stimmen der Gemeinschaft von „Drei Ähren“ in Frankreich und der vier Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten fehlten.

Sobald Merlini gewählt war, nahm er das Heft in die Hand und bat Don Nicola Santarelli, ein Register aller Mitglieder des Instituts zu erstellen. Es war nämlich nicht genau bekannt, wie

ANKÜNDIGUNGEN

Kurs für neu aufgenommene Mitglieder

20.-30. Juli 2011

Rom

- **Historische Orte der CPPS entdecken**
- **Die Erfahrungen des gemeinsamen Lebens und des Apostolates der ersten Jahre reflektieren**
- **Möglichkeiten der Weiterbildung**

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte
an Felix Mushobozi, C.PPS.

secgencpps@cpps.it

viele sie insgesamt waren, wie viele offizielle Mitglieder die Kongregation hatte und wie viele als Mitarbeiter in den Missionshäusern mitlebten. Bis zur Anerkennung der Konstitution im Jahr 1946 war die Kongregation de facto eine Vereinigung von Diözesanpriestern, die sich zu apostolischen

Ein anderes großes Projekt, das der neue Obere in die Hand nahm, war der Prozess der Kanonisation des Gründers. Der diözesane Prozess fand in Albano statt und das dortige Missionshaus wurde zu einem Treffpunkt für alle jene, die Kaspar gekannt hatten und die während der

zwang den Generalmoderator, neue Strategien zu entwickeln, die zu einer größeren Gleichförmigkeit in der Kongregation führen sollten – war diese doch mittlerweile international geworden. 1841 war Valentini Generalmoderator gewesen. Sobald Merlini 1847 gewählt war, bestand eine seiner ersten Entscheidungen darin, die Regel so zu vereinfachen, dass sie leichter einer Gründung außerhalb Italiens angepasst werden konnte.

Die Gründung der Kongregation in Amerika warf die Frage der Dezentralisation und der Autonomie auf, die die Mitbrüder benötigten, um in diesen Gebieten die Aufgaben lösen zu können, die sich jeweils durch die neuartige kirchliche Situation ergaben. Eine solide kanonische Struktur wurde vonnöten, eine, welche die im Charisma dissonanten Elemente, die auftauchen können, begrenzen würde, aber zur selben Zeit den Raum für gesundes Wachstum in der lokalen Situation garantiert.

So wurde die *Lebensordnung* geboren, eine spezifische Lebensregel für Priester und Brüder in den Pfarreien Nordamerikas. Wie wir in einem anderen Artikel sehen werden, entstand diese Regel nach dem Treffen Brunners mit der Generalversammlung in Rom 1858. In einer Überprüfung der Regel im Jahr 1868 behielt die Generalversammlung dieselben Zugeständnisse bei, wie sie 1858 gewährt worden waren. Zur selben Zeit wurde auch die „Praxis“ überarbeitet, mit der die Regel an die lokale Situation in Italien angepasst wurde.

In der Generalversammlung vom 15. November 1872 tauchte wiederum der Wunsch auf, die Regel zu überarbeiten und zusätzliche Abänderungen anzubringen, die zu einer gewissen Modernisierung beitragen könnten. Unter anderem wurden die Artikel 63, 67 und 68 überprüft. Die Versammlung wünschte, die Amtszeit der Definitoren und Konsultoren auf sechs Jahre zu beschränken und die Kongregation in Provinzen einzuteilen. Ebenso wollte sie die Möglichkeit vorsehen, dass die Mehrheit der Definitoren unter außergewöhnlichen Umständen vom Generalmoderator verlangen kann, die Generalleitung einzuberufen. Unglücklicherweise wurden diese Innovationen niemals eingeführt, denn eine Woche nach der Einreichung dieses Ansuchens bat Merlini den hl. Stuhl, mit der Genehmigung noch zu warten.



Kirche Santa Maria in Trivio (Piazza Crociferi) in Rom, Sitz der Generalkurie 1858-1947

Unternehmungen zusammenschlossen. 1946 wurde die definitive Mitgliedschaft eingeführt, wodurch Kleriker Mitglieder der Kongregation wurden und dadurch ihre Zugehörigkeit zu einer Diözese verloren.

Der neu gewählte Generalmoderator unterzog auch die Verwaltung der materiellen Vermögenswerte der Kongregation einer Prüfung. Die ökonomische Situation war keineswegs gut und das Haus von San Salvatore in Campo, das seit Valentini's Zeit Sitz des Generalrates war, befand sich in einem sehr schlechten Zustand. Während der Merlini-Ära schenkte Pius IX. den Missionaren das Haus und die Kirche von Santa Maria in Trivio, die von 1858 bis 1947 als Sitz der Generalkurie diente.

Zeugenbefragung in diesem Haus lebten. Diese Situation regte den Austausch unter den verschiedenen Personen an – was sicherlich die Erinnerung an denjenigen lebendig erhielt, der für sie bereits ein Heiliger war.

Wir sahen, dass mit dem Dekret „*Sacerdos*“ vom 17. Dezember 1841 die Kirche die Regel der Missionare anerkannt hatte. Die fortschreitende Expansion der Kongregation führte jedoch zu neuen Fragestellungen. Die Regel von 1841 war für eine Kongregation geschrieben worden, die, in Italien gegründet, sich nur in den Territorien des Kirchenstaates ausdehnte. Das Auftauchen Brunners und sein Weg – nicht nur über Italien, sondern auch über den europäischen Kontinent hinaus, fast unmittelbar nach der Anerkennung der Regel –,

In einem Artikel wie diesem darf nicht versäumt werden, die besondere Freundschaft zwischen Merlini und Papst Pius IX. hervorzuheben, der als junger Priester in unserer Kongregation in einigen Diensten mitgearbeitet hatte. Man kann auch nicht die Vorteile außer Acht lassen, die diese Freundschaft für die ganze Kongregation mit sich brachte. Einer davon ist sicherlich die Promulgation des Dekretes *Redempti Sumus* vom 10. August 1849, mit dem der Papst das Fest des Kostbaren Blutes einführte, das in der ganzen Kirche am ersten Sonntag im Juli gefeiert werden sollte (Im Jahr 1914 legte Pius X. das Fest auf den 1. Juli fest).

Ein weiterer Vorteil, den die Kongregation Pius IX. – auf Bitte Merlini's hin – verdankte, war im Jahr 1851 die offizielle Genehmigung der Herauslösung der Kongregation aus der „Erzbruderschaft vom Kostbaren Blut“, eine Autonomie, die de facto bereits seit einiger Zeit bestand. Im selben Jahr errichtete Pius IX. mit einem Brief vom 29. Juli die „Pia Unio vom Kostbaren Blut“ mit ihren eigenen Privilegien, Rechten und Pflichten. Nicht zuletzt übergab die „Heilige Kongregation für Bischöfe und Regularkleriker“ 1854 auf Empfehlung des Papstes Haus und Kirche von Santa Maria in Trivio der Kongregation, die sich, wie wir bereits gesehen haben, jedoch erst 1858 hier niedergelassen hat.

Don Giovanni Merlini führte die Kongregation in den Jahren 1847 – 1873. Diese Daten bringen die historischen Ereignisse in Italien zu Bewusstsein, die das Leben der Kongregation beeinflussten und beträchtliche Leiden verursachten. Das Jahr 1848 sah den Papst von Rom fliehen und in Gaeta Zuflucht suchen: Ursache waren die revolutionären Bewegungen des ersten italienischen Befreiungskrieges, der auch Rom in Mitleidenschaft zog. Am 9. Februar 1849 proklamierte eine konstituierende Versammlung das Ende der weltlichen Macht des Papsttums und die Gründung einer römischen Republik mit einem Triumvirat an der Spitze. Der Prozess der Verstaatlichung des kirchlichen Eigentums begann – und endete schnell, da der Papst am 12. April 1850 nach Rom zurückkehrte und die Konstitution vom März 1848 außer Kraft setzte. Alles ging wieder den gewohnten Weg, doch dieser erste Schock saß tief. Ein zweiter Krieg für Italiens Unabhängigkeit entbrannte

1859, und mit dem „Feldzug der Tausend“ wurde Italien mit Ausnahme des Kirchenstaates und einigen Regionen im Nordwesten geeint. Am 17. März 1861 schließlich wurde das „Königreich Italien“ proklamiert und für unsere Kongregation wie für die ganze Kirche begann aufs Neue das Leid, dass aus der Beschlagnehmung der Kirchengüter entstand. Alle unsere Missionshäuser, die sich außerhalb der Grenzen des Kirchenstaates befanden, wurden geplündert oder beschlagnahmt, einige Mitglieder kamen wegen ihres Protestes ins Gefängnis. Dasselbe Schicksal ereilte das Haus von San Felice: Am 21. Januar 1862 wurde die C.P.P.S. – Gemeinschaft aus dem Haus vertrieben und es blieb ohne eine dauerhafte cpps – Präsenz bis 1937. 1861 wurden die Gebeine des hl. Kaspar von Albano nach Santa Maria in Trivio in Rom überführt. Am 20. September 1870 betraten die Piemontesen Rom. Die Ewige Stadt wurde zur Hauptstadt des neuen Königreiches Italien deklariert und bald traten die Gesetze zur Beschlagnehmung der Besitztümer der Kirche in Kraft. Don

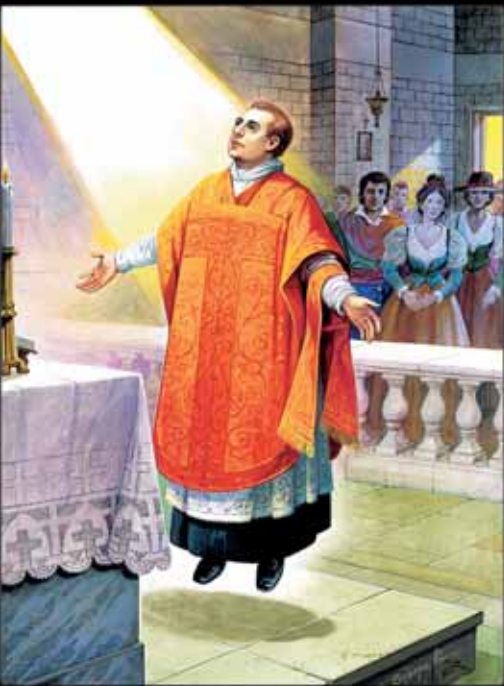
Giovanni Merlini, nun ein alter Mann, war Zeuge dieses traurigen Schauspiels, an dem auch unsere Kongregation als eines seiner Opfer beteiligt war.

Merlini starb nicht lange danach am 12. Januar 1873. Sein Tod symbolisiert das Ende einer Ära, die in dem längst vergangenen Jahr 1815 begonnen hatte. Don Giovanni Merlini war sicherlich die letzte bedeutende Persönlichkeit in der ersten Generation der Kongregation. Als Sekretär, Vize-Generalmoderator und Generalmoderator hatte er die Leitung der Kongregation während achtundfünfzig Jahren inne, ein Garant für Kontinuität, erfüllt vom Geist der Gründung, und er selbst die Personifizierung dieser Kontinuität.

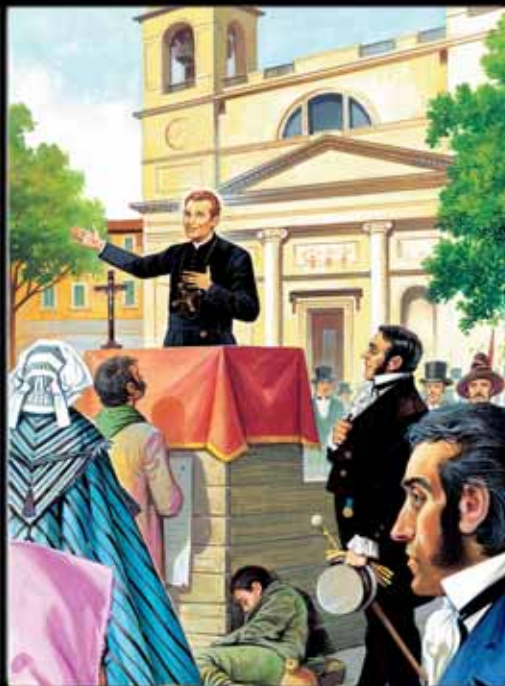
Don Giovanni: Verwalter, geistlicher Leiter und Architekt (Noch heute können wir seine Hand an viele Häuser und Kirchen der Kongregation in Italien erkennen). Vor allen Dingen bleibt Don Giovanni für immer ein Beispiel, wie authentische Missionare vom Kostbaren Blut sein sollen, er ist ein lebendiges Vorbild für uns alle. ♦



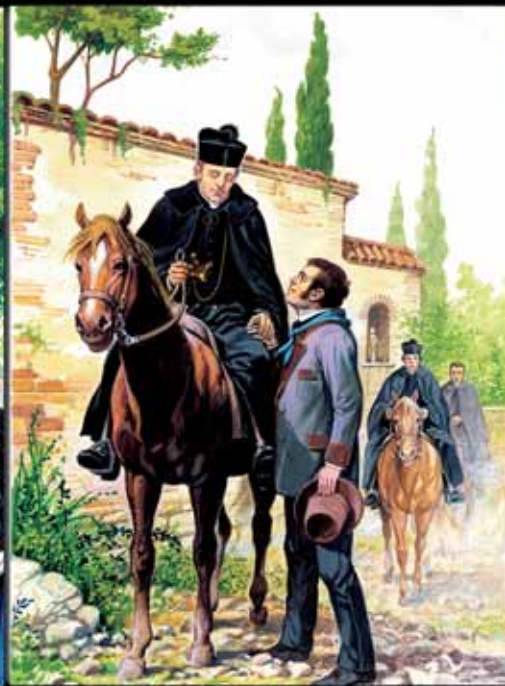
P. Franz Sales Brunner (Ölgemälde)



1



2



3



Gemeinschaft

“Lasst uns insbesondere in der gegenseitigen Liebe unter uns wachsen. Nehmen wir das allzu Menschliche nicht so ernst und lenken wir unser Bemühen auf das Streben nach dieser Tugend. Schauen wir über die Mängel der anderen hinweg und lieben wir einander. Achten wir einander vom Ersten bis zum Letzten und möge unter uns jene Harmonie walten, die einer moralisch gesinnten Gemeinschaft eigen sein sollte. Hüten wir uns vor allem, was unseren heiligen Dienst beeinträchtigen könnte, damit wir vor Gott nicht schuldig werden.”

(Exerzitienrundbrief 1849)

Mission

“Sind wir vom Geist eines Arbeiters des Evangeliums erfüllt, eines Dieners des Heiligtums, eines Missionars der Kongregation des Kostbaren Blutes? Sind wir derart von allen und von allem, auch von uns selbst, losgelöst, dass wir aufrichtig und in umfassendem Sinn sagen können: Dominus pars hereditatis meae; Deus meus et omnia?”

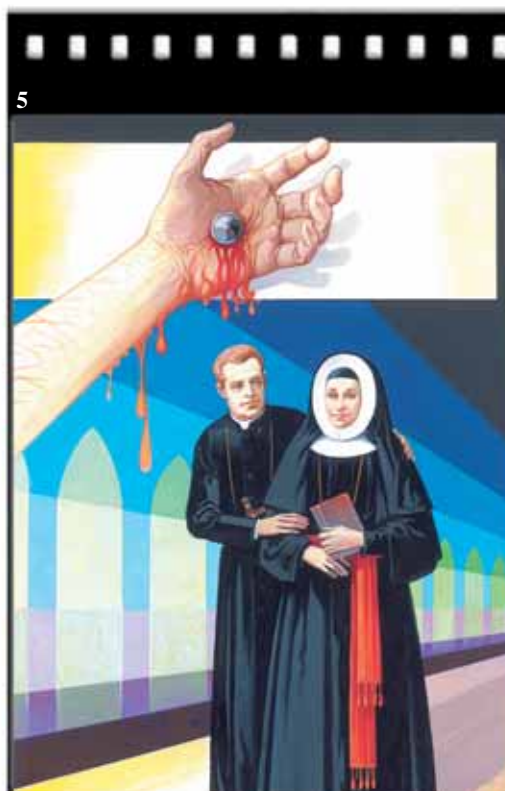
(Exerzitienrundbrief 1859)

Spiritualität

“Vergessen wir nicht, liebe Mitbrüder, dass diese Spiritualität uns anvertraut ist und dass wir sie mit Entschiedenheit und in jeglicher Art und Weise verbreiten sollen. Auch wenn wir die Verkündigung beendet haben, wenn wir das Sakrament der Busse gespendet haben, so wollen wir uns doch in unseren Gesprächen weiterhin mit unserer Spiritualität beschäftigen, die uns höchst kostbar sein soll und die wir immer mehr in die Herzen der Gläubigen einpflanzen sollen.”

(Exerzitienrundbrief 1852)

1. Während der Feier der hl. Messe.
2. Die berühmte Mission in L’Aquila, geleitet von P. Johannes Merlini.
3. Eine außerordentliche Beichtsituation.
4. Banditen übergeben P. Merlini einen Brief, in dem sie um Hilfe für die Versöhnung mit ihren Familien bitten.
5. P. Merlini, geistlicher Begleiter von Maria De Mattias.
6. Ein Fachmann für die Planung und den Bau von Kirchen.
7. Sonnino: P. Johannes hatte stets einen Krug Wasser bereit, um den beim Missionshaus Vorbeikommenden den Durst zu stillen.
8. Kontemplation vor dem Gekreuzigten.
9. Ein fataler Unfall.



5



6

JOHANNES MERLINI'S LEBEN UND WIRKEN

Der Ehrwürdige Johannes Merlini (1795-1873) war begeistert vom Hl. Kaspar del Bufalo und seinen Predigten über das Geheimnis des Blutes Christi, Ursprung der Würde eines jeden Menschen. Zentrum von Johannes Merlinis Predigten war die Liebe Gottes, die im Blut Christi sichtbar wird. Er fand einfache, prägnante und mitreissende Worte. Sein Leben war eine konstante Suche nach Gottes Willen, nach einer weisen Vision für die Welt in ihrer harmonischen Schönheit.

Sein aufmerksames Zuhören-Können und seine Kenntnisse des menschlichen Herzens machten aus ihm einen ausgezeichneten geistlichen Begleiter und bekannten Ratgeber. Er war der geistliche Begleiter der Hl. Maria De Mattias und ein Freund von Papst Pius IX. Seine Ordnungsliebe und seine Begabung zum Dialog, zusammen mit seinem Talent, Entscheidungen zu fällen, machten aus ihm einen beliebten Führer, den viele aufsuchten. Ihm ist es zu verdanken, dass P. Franz Sales Brunner die Kongregation in die Vereinigten Staaten, in die Schweiz und nach Deutschland brachte.

Er war verantwortlich für das Wachstum eines reichhaltigen Netzwerkes von Laien-Gruppen, welche er zum Wohl der Kirche mit Weisheit und Weitblick förderte. Die Kirche anerkannte seine heroischen Tugenden als Christ, Priester und Missionar. Wir warten jetzt darauf, ihn als einen Heiligen verehren zu dürfen.

GEBET UM DIE SELIGSPRECHUNG DES EHRWÜRDIGEN JOHANNES MERLINI

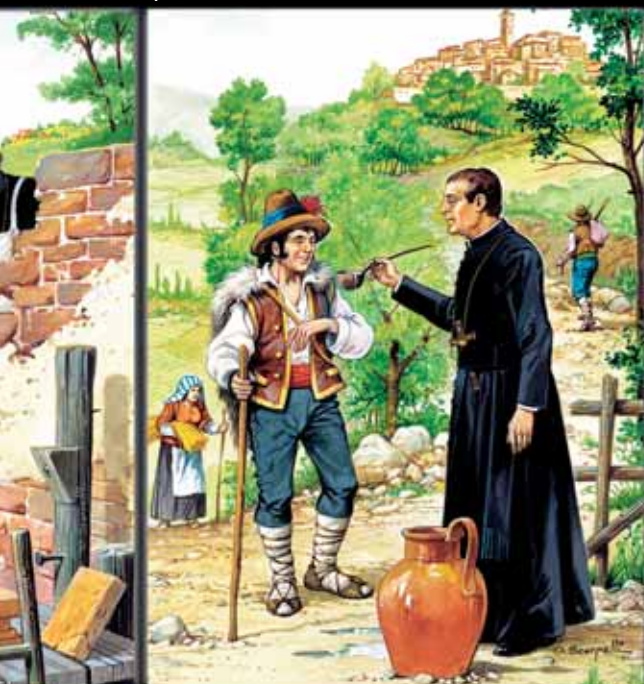
Ewiger Vater, wir bitten um die Gnade der Selig – und Heiligsprechung deines Dieners Johannes Merlini. Wir bitten, auf sein Leben und Wirken zu Ehren des Kostbaren Blutes den Stempel der göttlichen Bestätigung zu setzen, damit alle, die ihn verehren und seine Fürbitte anrufen, dich durch die Nachahmung seiner Tugenden ehren.

Gewähre uns die Fülle der Gnaden, welche dem Blut deines Sohnes entspringen; giesse aus über uns den Geist seiner Liebe, damit wir in unserem Apostolat des Blutes Christi, erfüllt mit dem Eifer des Hl. Kaspar und des Ehrwürdigen Johannes Merlini, zu deiner Ehre wirken. Das bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Maria, unsere Königin und Mutter, mächtige Fürsprecherin bei deinem Sohn, erlange für uns, durch das Priestertum des verherrlichten Christus die Gnade, um die wir für unseren geliebten Vater und eifrigen Priester, Johannes Merlini, bitten.



4



7



8



9

Don Giovanni Merlini und die Gründungen in FRANKREICH ■ AMERIKA ■ ENGLAND

Als 1847 Don Giovanni Merlini zum Generalmoderator gewählt wurde, gab es bereits die Gründung in Löwenberg, Schweiz, und Franz Sales Brunner war mit den ersten deutschsprachigen Mitbrüdern in die U.S.A. ausgewandert. 1850, als Schloss Löwenberg an die Diözese Chur abgetreten wurde, endete das Schweizer Experiment.

1841 waren in Frankreich in der Nähe des Heiligtums der Heiligen Odilia, der Patronin des Elsass, und am 11. November desselben Jahres unweit davon, in „Drei Ähren“, von den Missionaren zwei Niederlassungen gegründet worden. Sie wollten lieber ein Marien-Heiligtum haben und entschlossen sich deshalb, St. Odilien zu verlassen. Nach der Vertreibung der Kongregation aus dem Elsass am 30. Juli 1875 wurde das Haus in „Drei Ähren“ endgültig geschlossen. Merlini hatte im Juni 1865 die dortige Gemeinschaft besucht und beabsichtigte, die Kongregation nach Deutschland auszubreiten. Den Missionaren von „Drei Ähren“ wurde vorgeschlagen, in Maria Baumgärte in Bayern eine Niederlassung zu gründen.

Es wurde auch ernsthaft überlegt, das Seminar von Albano nach „Drei Ähren“ zu verlegen, da man annahm, dass in diesem Gebiet kirchlicher Besitz nicht beschlagnahmt werde, was in Italien durch das 1870 erlassene Gesetz über die Verwendung von kirchlichen Gütern durchaus möglich war - ein Gesetz, das dort für die Kongregation bereits schwerwiegende Folgen gezeitigt hatte.

Am 7. Oktober 1842 geschah in Nizza, Frankreich, durch die Fürsprache des ehrw. Kaspar del Bufalo ein Wunder. Dies verursachte einige Aufregung und führte zum Eintritt von Edmondo de Cazales in unsere Kongregation. Er war Priester der Erzdiözese Toulouse, wurde dann in Rom im Haus San Salvatore in Campo geschult und eröffnete im Oktober 1844 eine zweite Gemeinschaft in Frankreich, in Montauban, in der Nähe von Toulouse. Am 28. Dezember 1847 wurde er zum

von P. Emanuele Lupi, C.PPS.

Oberen der Gemeinschaft in Frankreich ernannt.

Leider dauerte dieses Experiment nicht lange, denn im Februar 1848 begann P. Cazales im Zusammenhang mit den europäischen Revolutionen dieser Zeit an der Arbeit der Kommissionen teilzunehmen, die

Einladung des Bischofs Purcell der Diözese Cincinnati, die 1821 gegründet worden war und den ganzen Staat Ohio umfasste. Die Kongregation musste am Aufbau der Kirche mitarbeiten. Das war eine ganz andere Situation als in Europa, wo der hl. Kaspar und die Missionare gebraucht wurden, um eine bereits fest bestehende Kirche zu



Schloss Löwenberg – von hier wanderte P. Brunner mit seinen ersten Gefährten nach Ohio/USA aus. (Aquarell)

eine neue französische Verfassung schaffen sollten. Das Haus in Montauban wurde geschlossen und er musste nach Paris versetzt werden.

Inzwischen war im Jahr 1846 ein anderer französischer Priester in die Kongregation eingetreten, Francois Desnoyers von der Diözese Autun, unweit Dijon. 1852 wurde er zum Oberen von „Drei Ähren“ ernannt; ein Jahr später seiner dortigen Pflichten enthoben, kehrte er nach einem weiteren Aufenthalt in Italien 1857 nach Frankreich zurück. In einem Brief vom 24. Juni 1858 spricht er von der Möglichkeit, in Montmille, nördlich von Paris, ein Haus in Verbindung mit einer Pfarrei zu eröffnen. Dies geschah und außerdem wurde diese Gruppe der „Pia Unio vom Kostbaren Blut“ in Rom angeschlossen. Nach 1860 jedoch wird die Gruppe nicht mehr erwähnt.

1843 war die Kongregation in die USA gekommen, und zwar auf

erneuern. Die nordamerikanische Erfahrung sollte die administrative und seelsorgerliche Struktur der Kongregation entscheidend formen, hatte sie doch neue Herausforderungen mit sich gebracht - Herausforderungen, die immer mit dem Einverständnis der Generalleitung in Rom bewältigt worden sind.

Nach Brunners Tod wurde Pater Andreas Kunkler sein Nachfolger und Merlini sah sich genötigt, klar zu machen, dass „der neue Superior keinesfalls Änderungen einzuführen habe, sondern dass er sich an alles, was Brunner festgelegt hatte, genau halten müsse.“ 1855, 12 Jahre nach der Gründung, gab es dort 28 Priester und 64 Brüder.

Mir scheint, die Osterwoche 1858 bedeutete einen Wendepunkt, dessen Auswirkungen bis heute spürbar sind. 15 Jahre nach der Gründung der nordamerikanischen Mission, als Don Giovanni schon ungefähr 10

Jahre Generalmoderator war, wurde Pater Franz Sales Brunner von der Generalleitung in Rom empfangen und angehört. Wir wissen, dass diesem Treffen eine private Begegnung zwischen Merlini und Brunner vorausgegangen war und dass die Erfahrungen, die Brunner in Rom machte, im Großen und Ganzen zu einem sehr ruhigen und schaffensreichen Arbeiten führten.

Als Ergebnis dieses Treffens entstand die „Lebensordnung“, die am 7. Juni 1858 angenommen wurde. Sie war nicht nur der Anfang der „Praxis Americana“, sondern auch die Grundlage für viele Neuerungen, die später in die „Constitutiones“ und von dort in die „Normativen Texte“ Eingang fanden und dadurch zur normalen Praxis der gesamten Gemeinschaft wurden.

Wie bereits erwähnt, wurde die „Lebensordnung“ 1858 angenommen und 10 Jahre später bestätigt (in dieser Zeit wurde die nordamerikanische Mission von P. Andreas Kunkler geleitet). Wir finden Spuren der „Lebensordnung“ in den 1881 veröffentlichten Regeln und auch in denen von 1892 und 1894. 1868, während Merlini Generalmoderator war, wurden auch Pfarrgemeinden akzeptiert – für die nordamerikanische Gründung eine Notwendigkeit. Mit den Pfarrgemeinden wurden Schulen verbunden. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns an den Namen des cpps – Bischofs Josef Dwenger aus Fort Wayne, Indiana, der die Pfarrschulen nicht nur im Rahmen unserer Kongregation einführte, sondern auch für die gesamten Vereinigten Staaten.

1861 wurde in Carthagen, Ohio, ein Seminar für die Ausbildung von Kandidaten in den USA errichtet. 1870 stimmte die Generalleitung der Gründung einer Provinz in Kalifornien zu und erlaubte, eine Schule zu eröffnen. 1877 hörte jedoch die Provinz auf zu existieren und war derart verschuldet, dass Pater Hennebery, der Gründer dieser Provinz, sich verpflichtet fühlte, eine ausgedehnte Reise als Prediger zu unternehmen, um Geld zu sammeln und die Schulden zu bezahlen. Er predigte in Neuseeland, Australien, Indien, Südafrika und im Heiligen Land.

Die „Lebensordnung“ sah ein Treueversprechen vor, etwas völlig

Neues in der Kongregation. 1868 gewährte die Generalleitung der nordamerikanischen Mission das Recht, ihre Mitglieder zu ermuntern, dieses Versprechen abzulegen. Dadurch sollte verhindert werden, dass Mitglieder zu Diözesen abwandern. Dies wiederum eröffnete der Generalversammlung von 1921 die Möglichkeit, der nordamerikanischen Provinz zwei Formen von Treueversprechen zu gewähren: zeitlich und ewig.

Eine andere Neuerung, eingeführt in der „Lebensordnung“ und von Merlini's Generalleitung angenommen, war das Taschengeld oder Pekulium. Das bedeutete, dass jeder alle seine Einnahmen von hl. Messen und Diensten der Gemeinschaft ablieferte und umgekehrt sorgte die Gemeinschaft für den Lebensunterhalt der Mitglieder und gab ihnen ein Taschengeld für persönliche Ausgaben. Dadurch wurden finanzielle Unterschiede beseitigt.

Am 17. Juni 1862 erwog der Generalrat der Kongregation die Gründung eines Hauses in London. 1863 wurde dieser Gedanke zweimal, nämlich am 27. Januar und am 22. September, diskutiert. Der Vorschlag stand im Zusammenhang mit dem politischen Bestreben von Papst Pius XI., die katholische Hierarchie in Großbritannien wiederherzustellen. Nicholas Wiseman, damals apostolischer Gesandter und später Erzbischof von Westminster, wünschte sich für England Kon-

gregationen, die sich dem Kostbaren Blut geweiht hatten. Diese Verehrung war damals auf der Insel sehr intensiv. Allein in London gibt es heute zwei Kirchen, die dem Kostbaren Blut geweiht sind, darunter die katholische Kathedrale, und eine weitere in der Diözese Southwark.

Diese Gründung kam nie zustande, erweckte jedoch besonderes Interesse, da sie vom Generalrat dreimal diskutiert und Don Gaetano Caporali bereits zum Verantwortlichen der neuen Mission ernannt worden war. Er wurde erwählt „wegen seiner persönlichen Begabungen und auch weil er begonnen hatte, die englische Sprache ein wenig zu studieren.“ 1884 wurde er zum Generalmoderator gewählt und von 1890 bis 1911 war er Erzbischof von Otranto in Süditalien.

Diese neuen Gründungen der Kongregation unterstreichen besonders den demokratischen Geist Merlini's, der die neuen Herausforderungen mutig anpackte, die sich aus den neuen Situationen der Kongregation ergeben hatten. Unter den Talenten einer echten Führerpersönlichkeit darf man die prophetische Vision und die Anpassungsfähigkeit nicht vergessen - Kennzeichen jener, die die Zeichen der Zeit zu lesen verstehen und, der Tradition treu bleibend, sich mit Einfallsreichtum der Bewältigung neuer Situationen stellen. ♦



St. Charles Zentrum in Carthagen, Ohio – heute

„So soll auch euer Licht leuchten...“

von S. Nicla Spezzati, ASC

Am 26. Januar 1927 leitete die Generalleitung der CPPS die Kanonisierung Johannes Merlini's, eines Priesters der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut, ein - 54 Jahre nach seinem Tod am 12. Januar 1873. Der darauf folgende Prozess wurde in den Diözesen Rom und Albano durchgeführt und endete am 10. Mai 1973 mit der Veröffentlichung des Dekretes *Super virtutibus*, wodurch Johannes Merlini der päpstliche Titel „Ehrwürdig“ verlie-

bin heilig“ (Lev 19,2). Und im Neuen Testament ertönt die Einladung: „Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist (Mt 5,48), und: „Das ist es, was Gott will: eure Heiligung“ (1 Thess 4,3).

Papst Johannes Paul II. sieht in der Heiligkeit eine umfassende pastorale Perspektive: „Vor allem scheue ich mich nicht, zu sagen, dass alle pasto-

Kirche lädt uns zu diesem Zeugnis inmitten des Volkes Gottes ein: „Heute ist ein erneuertes Streben nach Heiligkeit durch geweihte Personen notwendiger denn je, es ist auch ein Mittel, die Sehnsucht jedes Christen nach Vollkommenheit zu fördern und zu unterstützen“ (VC 39).

DIE HEILIGEN SIND SEITEN DER BIBEL

Die christliche Erfahrung ist in die Geschichte eingefügt, denn sie ist ein menschliches Phänomen, eine Erfahrung von Männern und Frauen, die in einer bestimmten Epoche und in einem bestimmten geographischen Raum leben, jeweils mit einer eigenständigen Kultur. Deshalb könnte man es vielleicht als eine „archäologische“ Arbeit ansehen, sich heiligen Gestalten aus entfernten Epochen zuzuwenden - entfernt im Empfinden und in der Kultur. So kann z. B. die Beschäftigung mit dem ehrw. Johannes Merlini, der im 19. Jahrhundert gelebt hat, zwar als eine verantwortungsvolle und angebrachte Tätigkeit angesehen werden – jedoch nicht nützlich für uns. Christliche Heiligkeit aber übersteigt historische Bedingungen und kulturellen Kontext.

Eine durch ihre Spiritualität herausragende Persönlichkeit ist nicht die Summe verschiedener Einflüsse, denen sie ausgesetzt war, sondern erweist sich als ein originales Vorbild, als ein „Archetyp“. Die Beziehung, die man zu Gott hat, ist ein Prozess, den der Hl. Geist im Menschen bewirkt; er bringt neue Erfahrungen, die den Bruch mit der eigenen Umgebung und mit eigenen persönlichen Prägungen mit sich bringt: Diese neuen Erfahrungen sind für jede Zeit gültig.

Deshalb preist und dient die Kirche Gott durch die Heiligkeit ihrer Kinder aus allen Kulturen und allen Zeiten. Die Heiligen sind für immer wirksame Seiten der Bibel! In solch beispielhafter Heiligkeit schenkt uns die Vorsehung das Privileg, die heiligende Wirkung des Hl. Geistes zu betrachten, der die Züge Christi in jede getaufte Person einprägt, besonders in jene, die sich demütig von der Gnade leiten lassen.

Durch diese Linse des Glaubens haben wir Gelegenheit, die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der Bibel in den Tugen-

„Vor allem zweifle ich in keiner Weise daran, dass jede pastorale Initiative mit der Heiligkeit in Beziehung stehen muss.“

(Johannes Paul II, *Novo Millennio Ineunte*, Nr. 30)

hen wurde. Dies legt jedoch keine offizielle Verehrung fest.

Spontan taucht hier eine Frage auf: Warum wünschen wir uns ein weiteres Wort der Kirche über die Heiligkeit von Johannes Merlini? Dies kann allenfalls nach zwei Wundern geschehen, die der kanonische Prozess in weiterer Folge für die Heiligspredung und Kanonisierung erfordert.

Die Frage stellte ich mir, als C.P.P.S. Generalmoderator P. Francesco Bartoloni nach dem Beschluss seiner Ratsversammlung mit mir sprach, um mir das Amt des C.P.P.S. Postulators anzuvertrauen.

DIE POSTULATUR

Man sagt, dass eine Postulatur eine „Heiligen-Fabrik“ sei. Ich denke nicht so. Es ist ein Amt, das in Diözesen oder Kongregationen die Aufgabe hat, das Leben eines Christen zu identifizieren und unter die Lupe zu nehmen, um zu erkennen, ob sein Leben als Vorbild für alle geeignet ist. Eine Postulatur in der Kirche dient der Heiligkeit: Sie bringt zur Erbauung des Kirchenvolkes und der Mitglieder der Familie, die sich dem Kostbaren Blut geweiht haben, Heiligkeit ans Licht.

Heiligkeit ist unsere Berufung. Der Herr ermahnte Moses: „Sprich zu dem ganzen Volk Israel und sage ihm: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott,

ralen Initiativen zur Heiligkeit in Beziehung gesetzt werden müssen“ (NMI 29-30).

Daher leistet die Postulatur dem Geschenk der Heiligkeit einen Dienst: Sie befreit das bereits scheinende Licht „unter dem Scheffel“ und „stellt es auf den Leuchter“, sodass es das ganze Haus erleuchten kann, zum Segen für jene, die in ihm leben. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Mt 5,16).

Die Postulatur erweist der so genannten „kanonischen“ Heiligkeit beziehungsweise dem hohen Anspruch der Bibel einen Dienst. Es ist der Anspruch, der in einem Mitglied unserer Kongregation vorbildlich werden kann, das, den geheimnisvollen Plänen Gottes folgend, danach lebte – für unsere Gemeinschaft und für die gesamte Kirche.

Es ist nicht die „kanonische“ Heiligkeit der Familie, aus der die Person hervorgegangen ist, es ist eine Familie, die eine bescheidene und alltägliche Heiligkeit aufweist, aus der dann eine „exemplarische“ Heiligkeit erwächst. Eine Familie, der eine gesunde spirituelle Ökonomie eigen ist, darf sich immer an deren Früchten erfreuen: Sie sind Zeichen der Treue, eines charismatischen Geistes und eines lebendigen Glaubens ihrer Mitglieder. Die

den, im Martyrium und in den Werken der heiligen Frauen und Männer zu bewundern, wobei die biblische Botschaft immer in verschiedenen Kulturen und verschiedenen historischen Epochen Gestalt annehmen kann. Deshalb hat Heiligkeit, auch wenn sie in verschiedenen Kulturen aufblüht, eine universale Stimme, denn es ist die Stimme des Wortes Gottes. Als Papst Johannes Paul II. am 20. August 2005 zu der Jugend sprach, beschrieb er die Heiligen als „jene, durch die der Herr im Lauf der Geschichte die Bibel vor uns geöffnet hat und ihre Seiten wendet“.

Aus diesem Grund sind die Heiligen für uns eine große Ermutigung und Hilfe. Edith Stein stellte fest: „Es ist gut für uns, daran zu denken, dass wir eine himmlische Bürgerschaft besitzen und dass die Heiligen im Himmel unsere Mitbürger und Hausgenossen sind. Das lässt uns leichter im Einklang mit der heiligen Schrift auf unseren Straßen wandern.“

**DAS WUNDER:
DIE HERRLICHKEIT
DES HERRN UMFÄNGT UNS**

Die Kanonisierung Johannes Merlini's (weil sie gewünscht wird) anzustreben, ist deshalb nicht bloß eine private Angelegenheit, sondern ein theologisches und kirchliches Ereignis, auch heute von Nutzen für uns. Gerade die Anweisungen für die Kanonisierung heben ausdrücklich dieses Kennzeichen der Fruchtbarkeit für die Gegenwart hervor. Ausdrücklich sagt jeweils der Papst bei einer Heiligsprechung: „Zur Ehre der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, für das Wachstum des katholischen Glaubens und für die Entfaltung des christlichen Lebens... verkünden und erklären wir... als einen Heiligen“.

Kanonisierung ist deshalb ein feierlicher, gebieterischer Akt von hoher theologischer Qualität. Daraus folgt, dass die vorangehende Seligsprechung auch diesen Rang inne hat. Tatsächlich schafft sie die unerlässlichen Voraussetzungen für die Kanonisierung, die das Endziel des langen Prozesses von Forschung, kritischer Untersuchung und Evaluation ist. Seligsprechung bedeutet die Bestätigung der allgemeinen Verehrung - in begrenzter Form und veröffentlicht durch ein Indult - eines Dieners Gottes, dessen heroische Tugenden noch nicht genügend durch ein Wunder bekräftigt oder dessen Martyrium noch nicht ausreichend anerkannt ist.

Das ist der Fall beim ehrw. Johannes Merlini. Wir beten um ein Wunder

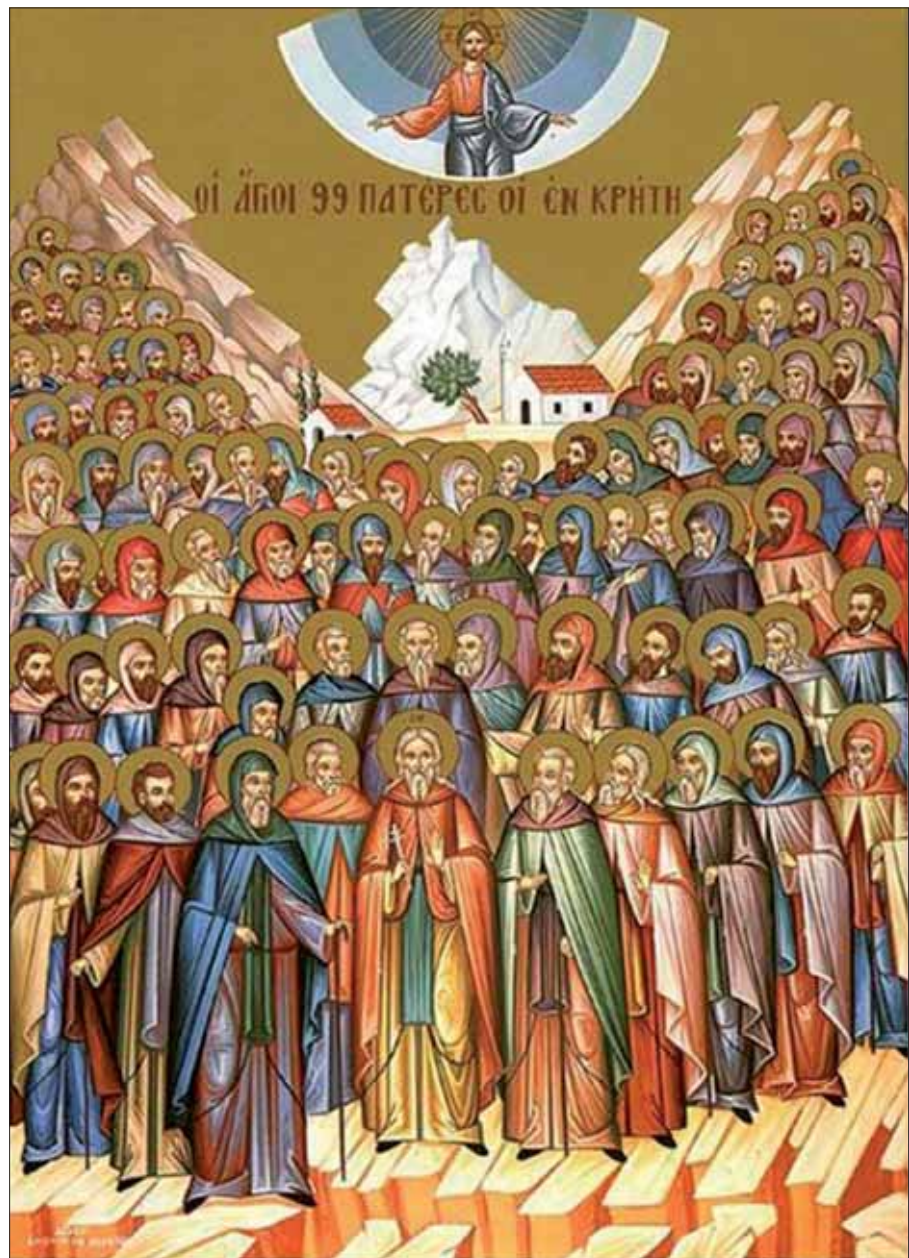
durch seine Vermittlung. Das heißt eigentlich, wir bitten darum, dass die herrliche Gegenwart Gottes sich in einer außergewöhnlichen Weise unter uns offenbart. Tatsächlich schließen alle Fälle von Kanonisierung die sorgfältige Untersuchung eines Wunders ein – ein Werk, das Gott durch die Fürbitte eines seiner treuen Diener vollbringt und das außerhalb der uns bekannten, normalen Umstände geschieht.

Während die Ermittlung der heroischen Tugenden eines Dieners Gottes ein Wirken „von unten“ ist, stellt ein wunderbares Ereignis ein Wirken „von oben“ dar, ein freies Eingreifen Gottes, das eine gewissenhafte wissenschaftliche und theologische Verifizierung hinsichtlich der Wahrheit der Fakten verlangt.

Auf welche Weise können wir alle zusammenarbeiten, damit sich die Gnade des Herrn in außergewöhnli-

cher Weise unter uns offenbart? Wir können dies auf einem pastoralen Weg tun: entweder, indem wir die Gläubigen in ein immer breiteres Wissen über die Tugenden des Dieners Gottes aktiv mit einbeziehen, oder durch spirituelle Begleitung der Diözese, in der wir präsent sind, und durch die Begleitung unserer Gemeinschaften, die dem kostbaren Blut geweiht sind, indem wir sie zum Gebet ermutigen und um die Fürbitte des ehrw. Johannes Merlini flehen.

Eine Seligsprechung ist niemals ein trockenes Verfahren, vielmehr ist sie eine Pilgerreise des Glaubens mit Studium, Meditation und Nachahmung der heroischen Tugenden der Heiligen. Eine Seligsprechung ist ein kirchlicher Vollzug, der einen bestimmten liturgischen Charakter hat, insofern ihr Ziel der Lobpreis Gottes und die Verehrung seiner treuen Diener und Dienerinnen ist. Und aus diesem



„Die Heiligen des Himmels sind unsere Mitbürger und Hausgenossen“ (Edith Stein)

Grund gibt es auch eine persönliche Art, an dieser Pilgerreise teilzunehmen: die bewusste und entschiedene Hinwendung zur Bibel durch Gebet und Taten. Es ist die Pilgerschaft einer Gemeinschaft im Glauben: C.P.P.S., ASC und USC, vereint als Gottes Volk mit der Bitte, dass die Herrlichkeit Gottes sich in der Kraft des Blutes Christi und durch die Fürbitte des ehrw. Johannes Merlini unter uns offenbare.

AUCH HEUTE MIT DEN HEILIGEN AUF DEM WEG

Der gegenwärtige kulturelle Wandel wird oft als eine Herausforderung an das Christentum selbst gesehen, als ein Kontext, für den man kreative Lösungen finden kann und muss. Während einerseits Institutionen und Kulturen behaupten, dass sie funktionieren können, als ob Gott nicht existiere, fährt andererseits die Menschheit fort, ihre Aufmerksamkeit auf das Heilige und Religiöse zu lenken. Die großen Fragen: „Woher komme ich? Wer bin ich? Wohin gehe ich?“, die die

“Frauen und Männer werden nicht heilig gesprochen, um regungslos in Bildern und auf Altären bestaunt zu werden, sondern um in den Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens mit und unter uns zu sein.”

Geschichte der Menschheit begleitet haben, klingen auch heute wieder an. Der Mensch lässt nicht nach, Fragen nach dem Sinn der Dinge und der Bedeutung der Existenz aufzuwerfen, noch hört er auf, das Bedürfnis nach Transzendenz, Solidarität und nach dem Unendlichen zu spüren.

Wahrsagerei und Magie nehmen stark zu, zugleich wächst der Einfluss „meditativer“ und „holistischer“ Kreise.

Ist es nicht vielleicht an der Zeit, Licht auf die Schar lebensvoller, vorbildhafter, großzügiger und hart arbeitender Persönlichkeiten wie die Heiligen zu werfen? Auf Personen, die in ihrer all-

täglichen Lebensgeschichte fähig waren, Energie und Lebenskraft zu finden, indem sie in Verbindung mit dem Unendlichen standen?

Die Schar der Heiligen könnte in irgendeiner Weise aus der Einsamkeit befreien, die gläubige und nicht-gläubige Menschen heute bedrückt. Das Erzählen der Erfahrungen der Heiligen in zeitgenössischer Sprache kann positive Bilder im individuellen und kollektiven Speicher von Vorstellungen der Frauen und Männer unserer Zeit wecken.

In der Flut von Billionen von Bildern der Massen- und der neuen Medien, die sich über das Leben der Menschen ergießt, könnten kleine, kontinuierliche „Bilder guten Lebens“ das Heranwachsen im Glauben in einem positiven Sinn begleiten oder einfach nur ein Hinweis auf einen positiven Lebensweg sein. Die Frauen und Männer, die zu Heiligen erklärt wurden, sind nicht dafür da, unbeweglich auf gemalten Bildern oder auf den Altären zu erstarren, vielmehr sollen sie mit uns gehen und in den Schwierigkeiten des täglichen Lebens bei uns sein.

Eine pastorale Herausforderung: Schafft und benützt Wege und Mittel, um über Heiligkeit zu sprechen, so dass in jeder Kultur Frauen und Männer unserer Zeit diese Begleitung erfahren!

Es ist eine Herausforderung für die Familie, die sich dem Kostbaren Blut geweiht hat: Schaut liebevoll auf ein Glied unserer Familie, einen Mann, Priester und CPPS- Missionar, auf den ehrw. Johannes Merlini! Er entfaltete die Gnade der Taufe, die er empfangen hatte, mit Leidenschaft bis hin zu ihrer Vollendung: Er ging das Wagnis ein, einem treuen Gott zu vertrauen; er setzte alle seine Talente für das Reich Gottes ein; er setzte sich – mitarbeitend – dafür ein, dass sich die Ordnung der Liebe, wie sie in der Bibel durch das Blut Christi verkündet wurde, Tag für Tag ausbreitete; er spiegelte in seinem Leben, das ein außerordentlich bewegtes war, die Schönheit Christi wider, des lebendigen Lammes, glorreich in seinem Blut. ♦



Ehrwürdiger Johannes Merlini, heilige Maria De Mattias, Heiliger Kaspar del Bufalo, hl. Franz Xaver und das Lamm Gottes.

gen. Daher sagten diejenigen, die ihn gekannt hatten, wenige Menschen auf Erden hätten die Heiligkeit von Don Johannes Merlini erreicht (vgl. *Michele Colagiovanni, Giovanni Merlini, Rom 1996*).

Thema dieses Heftes des „Kelches“ ist der Missionar Johannes Merlini, der zweite Generalmoderator der Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut. Tatsache ist, dass es Merlini war, welcher der vom hl. Kaspar del Bufalo gegründeten Kongregation eine Struktur gab, die ihre Leitung, Ausbreitung sowie die Vertiefung ihrer Identität in Kirche und Gesellschaft erst ermöglichte.

Merlini traf Kaspar zum ersten Mal in San Felice am 6. Juli 1820, fünf Jahre nach der Gründung der Kongregation. Er war mit einem Mitbruder aus der Diözese Spoleto - wo er seit dem 19. Dezember 1818 als Priester tätig war - zu Exerzitien gekommen, die der hl. Kaspar leitete. Merlini ruft sich dieses Ereignis in Erinnerung: „Er empfing uns sehr höflich und herzlich, wie es für ihn charakteristisch war. Ich gestehe, dass seine Freundlichkeit mich überwältigte.“ Kaspar, der die Fähigkeit hatte, in den Herzen zu lesen und Menschen anzuziehen, lud beide ein, sich dem Institut anzuschließen, indem er sagte: „Ihr beide werdet ausgezeichnete Missionare werden!“ Für Merlini war das nicht bloß eine aufmunternde Bemerkung, sondern vielmehr eine Einladung, die dazu führte, dass er sein eigenes Leben einer gründlichen Prüfung unterzog.

Johannes Merlini ergänzte das Wirken Kaspars, denn er hatte Gaben, die dieser nicht hatte. Der Gründer war von Natur aus enthusiastisch und konnte den Enthusiasmus auch in anderen wecken. Er neigte dazu, sich zunächst einen umfassenden Überblick über die Dinge anzueignen, um sich dann um die Details zu kümmern. Merlini jedoch war kühl kalkulierend, er gelangte dadurch zu einer umfassenden Perspektive, dass er zunächst alle Einzelheiten genau untersuchte. Jeder von den beiden war



Denkmal des ehrwürdigen Johannes Merlini in San Felice, Gianò

froh um den anderen, und jeder profitierte von ihrer Zusammenarbeit.

Das Vaticanum II (vgl. *Perfectae caritatis 1; Evangelica testificatio II*) erklärt, dass die „Gnade des Ursprungs“ ein besonders Charisma des Hl. Geistes ist, mit dessen Hilfe eine neue geistliche Familie in der Kirche entsteht. Dieses Charisma reicht, chronologisch gesehen, von der Gründung des Instituts bis zum Tod des letzten Mitarbeiters, der ein Zeuge dieser Gründung ist, da er sie selbst erlebt hat.

Merlini war ein hervorragender Zeuge dieser „Gnade des Ursprungs“, denn er war an der Seite Kaspar del Bufalos vom 15. August 1820 (5 Jahre nach der Gründung der Kongregation in San Felice di Gianò am 15. August 1815) bis zu dessen Tod am 28. Dezember 1837. Anschließend war er vom 20. Januar 1838 an Vizemoderator und Generalsekretär. Am 26. August 1847 übernahm er zusätzlich die Leitung der Kongregation anstelle des schwer erkrankten Generalmoderators Biagio Valentini. Als

geistlicher Begleiter der jungen Studenten hatte er von 1834 bis 1847 seinen ständigen Wohnsitz in Albano.

Am 28. Dezember 1847 wurde er zum Generaloberen gewählt, dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod am 12. Januar 1873 inne. Außerdem war er verantwortlicher Leiter der weiblichen Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi, die 1834 gegründet worden war. Mit außerordentlicher Sorgfalt und Hingabe begleitete er diese Gemeinschaft mit seinem Rat: Bei der Festlegung ihrer Strukturen und ihrer missionarischen Dimension, in ihrer Spiritualität, beim Entwurf der Regeln. Darüber hinaus übernahm er die geistliche Begleitung vieler „Anbeterinnen des Blutes Christi“, auch nach dem Tod der Gründerin, der hl. Maria De Mattias.

Zwei Ereignisse ragen heraus: Am 13. April 1838 wurde Franz Sales Brunner, ein Schweizer Priester, für eine Probezeit in Albano aufgenommen – dies unter der Leitung von Merlini, der ihn in die Spiritualität des Kostbaren Blutes einführte. Des weiteren war Merlini auch während 42 Jahren (von März/April 1824 bis zu ihrem Tod am 20. August 1866) geistlicher Begleiter der hl. Gründerin Maria De Mattias. Es war eine Beziehung, die auf einer einzigartigen und beispielhaften geistlichen Übereinstimmung beruhte.

Auffallend war bei Giovanni Merlini „seine Art der Präsentation, die Klarheit seiner Gedanken. Die Menschen, sogar die jüngsten, hörten ihm mit Freude zu. Er hatte eine ganz außergewöhnliche Fähigkeit, das in Beispielen zu bringen, was für das Thema relevant war. Er

„...Wir müssen uns selbst daran erinnern, dass Gott mit demütigen Menschen große Dinge tut. Deshalb wollen wir in den kommenden Exerzitien insbesondere diese Tugend vertiefen, welche sowohl die Basis unserer Heiligung als auch die Freude Gottes ist.“


(Ehrw. Merlini, Exerzitienrundbrief 1863)

machte keinen Gebrauch von wortreichen Abschweifungen, durch die die Leute den Gedankengang verlieren, sondern benutzte eine Fülle von Bildern und Vorkommnissen aus dem Alltagsleben, die bei den Zuhörern oder auch bei denen, deren geistlicher Begleiter er war, haften blieben. Warum sprechen, wenn niemand zuhört? Warum eine Argumentation vortragen, wenn sie nicht verstanden wird?“ (vgl. *M. Colagiovanni, ebd., S. 55*)


Die Artikel von Emanuele Lupi, dem Archivar der Kongregation, und von Schwester Nicla Spezzati, der Biographin des Ehrw. Johannes Merlini, geben eine gute Beschreibung von zwei der wichtigeren Aspekte in Merlini's Leben: zum einen, dass er die Gründung des Instituts fortsetzte, und zum anderen, dass er diesem, dem Charisma des Gründers folgend, Stabilität und die Fähigkeit zur Ausbreitung verlieh. Johannes Merlini war wirklich der kluge Mann der Hl. Schrift, indem er alle Aspekte der Probleme, die auf ihn zukamen, berücksichtigte - als ob nichts von der Göttlichen Vorsehung zu erwarten wäre. Er war der Meinung, dass man ein Recht auf die Hilfe der Göttlichen Vorsehung nur in dem Maße hat, als man alles getan hat, was menschenmöglich ist. Darin folgte er dem Sprichwort: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“. Sein erklärtes Motto war: „Hundertmal abmessen, dann erst schneiden!“

„Wäre es an ihm gelegen gewesen, so hätte er die ganze Welt neu geformt. Seine Tätigkeit beruhte auf dem Bemühen, die Dinge richtig zu ordnen und

UNSERE AUTOREN



S. Nicla Spezzati Region Italien der Anbeterinnen des Blutes Christi. Postulatorin für den Seligsprechungsprozess von Johannes Merlini. Sie ist begabte Schriftstellerin und Rednerin über die hl. Maria De Mattias, das Kostbare Blut und andere Themen. Sie hatte verschiedene Leitungsaufgaben in ihrer Kongregation und arbeitet zur Zeit in der „Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gemeinschaften des Apostolischen Lebens“.



P. Emanuele Lupi ist Missionar vom Kostbaren Blut der Italienischen Provinz. Priesterweihe 2001. Er verbrachte mehrere Jahre in Tansania und in unserer Mission in Peru, wo er Kirchengeschichte und Patristik unterrichtete und zugleich Seelsorger an der Schule Francisco De Borja in Lima war. Seither ist er Archivar im Generalat der C.P.P.S. Er ist Mitglied der Generalkurie und lebt in Rom im Generalat.

so lange zu bearbeiten, bis etwas Schönes entstand. Ein Architekt verteilt Räume, der Bildhauer formt Körper, der Historiker rekonstruiert Ereignisse, die den Plan Gottes sichtbar machen, und der Archivar klassifiziert Dokumente nach ihrem rationalen Zweck. In der neugeborenen Kongregation, die sich durch ihre starke Kraft in verschiedenen

Teilen der Welt ausbreitete, machte es Merlini genauso: Er wusste, wie man Menschen anspricht, und sie entsprechend ihren Fähigkeiten und den jeweiligen Bedürfnissen zusammenführt. Er verband Mathematik mit Kunst, logische Strenge mit Intuition: das Ergebnis war die Poesie der Wirklichkeit“ (vgl. *M. Colagiovanni, ebd., S. 207*). ♦

Nächste Ausgabe: Oktober 2011
“Die Verkündigung der Botschaft vom Blut Christi”

Printed by Stilgraf Cesena - Italy

Der Kelch des Neuen Bundes

Publikation der C.P.P.S.-Generalkurie

Viale di Porta Ardeatina, 66 - 00154 Rom
 I T A L I E N

web site: <http://www.mission-preciousblood.org>